

Im Rahmen des Projekts "Widerstand und Heilung:
Feministische Visionen gegen Gewalt an Frauen"

FREQUENCY

528

VORWORT

Gewalt gegen Frauen* ist ein strukturelles Problem unserer Gesellschaft. Frauen, Mädchen sowie trans*, inter* und nicht-binäre Personen sind in allen gesellschaftlichen Gruppen, Altersstufen und Lebensrealitäten von patriarchaler Gewalt betroffen. Gleichzeitig gibt es jedoch unterschiedliche Betroffenheiten und Vulnerabilitäten. Frauen* aus marginalisierten Gruppen haben häufig eingeschränkten Zugang zu Ressourcen. Das bedeutet, dass sie oft mit größeren Barrieren und Hürden konfrontiert sind, wenn es darum geht, Unterstützung und Hilfe in Gewaltsituationen zu finden.

Das patriarchale System legitimiert Gewalt in vielfältigen Formen, von den subtilsten bis zu den brutalsten: psychologische Gewalt, körperliche und sexuelle Gewalt, finanzielle und digitale Gewalt sowie strukturelle, institutionelle und symbolische Gewalt spielen eine sehr entscheidende Rolle bei der Reproduktion von gewalttätigen Strukturen und Unterdrückungsformen.

Wir vom FZM* e.V. positionieren uns entschieden gegen alle Formen patriarchaler Gewalt. Durch die Umsetzung unserer Projekte und aus intersektionalen Perspektiven arbeiten wir an der Schaffung einer Gesellschaft, die frei von Gewalt und Unterdrückung ist. Das ist unsere Vision.

Das Projekt Widerstand und Heilung: Feministische Visionen gegen Gewalt an Frauen zielt darauf ab, die Stimmen von Frauen* mit Flucht- und Migrationsbiografien und/oder BIPOC, die Gewalt und Rassismuserfahrungen erlebt haben, sichtbar zu machen und ihre Geschichten auf verschiedenen Ebenen zu teilen.

Anonym wurden Frauen* mit Flucht- und Migrationsgeschichte und/oder BIPOC, die Gewalt, Missbrauch und Vergewaltigung erlebt haben und die mit Rassismuserfahrungen konfrontiert sind, interviewt. Aus diesen Erzählungen entstand die Performance Frequency 528. Diese wurde von der Künstlerin* Karina Villavicencio konzipiert und unter der Begleitung der Regisseurin Catia Catelli umgesetzt. Die Performance präsentiert die Narrativen der Betroffenen und zeigt transformierende Heilungsprozesse sowie Wege zum Widerstand und zur Selbstermächtigung - für sie und für uns alle als Gesellschaft.

Thais Vera Utrilla

Geschäftsführung FZM* e.V.





**„Schweigen als Strafe, Tage, ohne zu sprechen,
damit du dich schuldig fühlst.
Dich ignorieren, wenn du redest, oder dir sagen,
dass du die Klappe halten sollst, weil du Unsinn
redest.“**

**Er vergisst jedes Jahr deinen Geburtstag...
Lapidare Phrasen, die sich in deinem Kopf
festsetzen, bis du dein Selbstwertgefühl
verlierst“.**



EIN ALBTRAUM

Mein ganzes Leben lang habe ich irgendeine Art von Gewalt, Machogehabe oder sogar gelegentliche Aggression von einem Unbekannten erlebt.

Aber das ist nicht meine Geschichte... meine Geschichte ist, sich bewusst zu werden, dass du lebst und deinen Feind liebst.

20 Jahre lang... Mit jemandem, der nicht will, dass du leuchtest, der dich vernichtet und dich kontrolliert, indem er es als Liebe tarnt. Mit dem Ergebnis, dass für ihn nur er zählt. Bis dahin, dass ich an das Bild von einer Person zu glauben begann, die er aus mir machte, die nicht ICH war.

Schweigen als Strafe, Tage, ohne zu sprechen, damit du dich schuldig fühlst.

Dich ignorieren, wenn du redest, oder dir sagen, dass du die Klappe halten sollst, weil du Unsinn redest.

Er vergisst jedes Jahr deinen Geburtstag... Lapidare Phrasen, die sich in deinem Kopf festsetzen, bis du dein Selbstwertgefühl verlierst.

Ein Albtraum von einer Frau.

So eine komplizierte Frau.

Du musst dankbar sein, und das Haus putzen.

Ohne mich wärst du unter einer Brücke.

Dummkopf, vor den Leuten.

Deine Probleme bei der Arbeit sind mir egal.

Du musst dich bedanken, weil du mich immer noch geil machst.

Warum soll ich mit dir schlafen gehen, wenn wir nicht ficken?

Ich liebe dich, aber ich kann dich nicht ausstehen.

Als deine Mutter starb, habe ich dich aus dem Haus geworfen, weil du unerträglich warst, und sollte dein Vater dich doch ertragen.

Immer sehr sibyllinisch...

Als ich versuchte, ein Gespräch zu führen.

Er hat geschwiegen, ich nicht.

Bis er gegen den Tisch trat... Er warf alles durcheinander. Und da war ich... Ich wollte gehen...

Bis zu dem Tag, an dem ich es nicht mehr aushalten konnte.

Er hatte wieder einmal seit Tagen nicht mit mir gesprochen. Ich glaube, ich weiß warum, denn mir ging es schlecht und ich beschloss, einen sehr schlechten Job aufzugeben.

Ich habe versucht, mit ihm zu reden. Ich bat ihn um Liebe und Unterstützung.

Er hat nicht reagiert. Er lag nur da und sah fern.

Ohne ihn anzusprechen.

Provozierte ich ihn, um seine Aufmerksamkeit zu erregen, indem ich ein Foto zerriss,

- Wut und Ohnmacht in seinem Gesicht.

Er trat gegen den Tisch.... Er packte meine Hand sehr fest. Ich rannte weg... er packte mich von hinten... ich fiel auf den Boden. Ich spürte sein Knie auf meinem Rücken und seine Hände packten meine Handgelenke... er zerrte mich. Ich lag immer noch auf dem Boden, jetzt mit dem Gesicht nach oben. Mein Körper wie leblos. Ich sagte ihm, ich weiß, was du tust... er packte den Kragen meiner Jacke und begann, meinen Kopf auf den Boden zu schlagen. Ich flehte ihn an, aufzuhören... Er hat mir Schmerzen zugefügt. Er hörte nicht auf. Ich floh... er stieß mich gegen eines der Sofas. Ich war mit dem Rücken gegen die Lehne gedrückt.

“Und ich kann sein Gesicht nicht vergessen. Seine Augen voller Hass”.

Ich stellte mich auf. Er stand direkt vor mir.
Wir beide standen...

Und ich kann sein Gesicht nicht vergessen.
Seine Augen voller Hass. Sein Kiefer klappte
nach vorne, er biss die Zähne zusammen und
fletschte sie. Er zog seinen Arm zurück, um
Schwung zu holen, und schlug mir ins Gesicht,
dass es mir den Kopf zur Seite riss.
Da hörte er auf. Und er rief die Polizei und
die Notaufnahme an und sagte, dass ich
einen psychotischen Anfall gehabt hätte und
versucht hätte, mich umzubringen....
Ich sagte ihm: „Was machst du da? Sieh dir an,
in welchem Zustand ich bin!

Die Polizei kam, 2 Männer... die mich kaum
beachteten. Ich sagte ihnen, dass wir
uns gestritten hätten. Das Personal der
Notaufnahme kam herein, und er blieb und
sprach mit der Polizei.
Sie untersuchten mich... als sie fertig waren,
war ich ganz ruhig, die Ärztin nahm mich in
den Arm, sah mich an und sagte: „Fühlen Sie
sich nicht schuldig, Sie wissen, was Sie zu tun
haben, sie ändern sich nie.
Er ging weg und kam nach 15 Tagen
zurück. Ich sagte ihm, dass wir uns trennen
müssten, so gut es ginge. Er leugnete, dass
er mich geschlagen hatte. Ich habe dich nur
weggestoßen, sagte er.
Ich hätte mein Leben für ihn gegeben. Aber du
existierst nicht.
Eines Tages bat ich ihn, für ein paar Tage
wegzufahren... dass ich Ruhe bräuchte...
Und ich habe nie wieder etwas von ihm gehört.
Ich habe nur eine einstweilige Verfügung von
ihm gegen mich bekommen, weil wir Partner
in einer Bar sind.

Und der nächste Albtraum begann... Meinen
Namen verleumden, lügen, mich schikanie-
ren... und mich völlig von dem isolieren, was
mein Umfeld war.
Der scharlachrote Buchstabe... (gebrandmarkt)
Der Sieg des Henkers. Ich habe ihn aus dem
Haus geworfen. Ich bin verrückt. Ich will nur
sein Geld. Ich schlafe mit der ganzen Stadt...
usw...
Meine Rettung: Eine Frauenvereinigung. Meine
Zuflucht, meine Hilfe.
Meine Kämpfernote, mein Idealismus gegen
Ungerechtigkeit. Mein Wunsch, wieder ich sein
zu wollen.
Therapie, viel Therapie und humanistische
Psychologie.
Meine Tiere. Die Ruhe auf dem Land zu leben.
Malen, Zeichnen... Projekte schaffen, um zu
sehen, dass es eine Zukunft gibt.
Um zu verarbeiten, dass all das nichts für mich
war. Dass es keine Liebe war.
Mich selbst zu lieben, um mich nicht schuldig
zu fühlen. Nicht zurückschauen wollen...
Um wieder ich zu sein.
Ihn anzeigen.

Das Geräusch, auf das ich mich am meisten
beziehe, ist hohles Klopfen. Hohle, tiefe Schlä-
ge gegen ein hartes Holz.

**“Meine Tiere. Die Ruhe
auf dem Land zu leben.
Malen, Zeichnen...
Projekte schaffen, um
zu sehen, dass es eine
Zukunft gibt”.**









ERINNERUNGEN

Über viele Jahre hinweg hat es mich paralyisiert das Geräusch eines sich öffnenden Gürtels zu hören. Manchmal begleitet von einem Bild: ich auf dem Schoß von einem Herrn sitzend, der mir seine Zunge so tief in den Mund steckte, dass ich erstarrte.

40 Jahre später wollte ich diese Erinnerung aufklären, und befragte meine Familie. Meine Tante sagte, dass ich mich irrte. Meine Mutter sagte, dass meine Tante das erfand. Meine Tante sagte es sei besser zu vergessen.

Meine Mutter sagte, als sie ankam, sagte mein Großvater, dass ich gesagt hätte, sie hätten mir Gewalt angetan. Meine Tante sagte, sie habe in ihrem Leben viele häßliche Dinge gesehen, es ist besser zu vergessen.

Meine Mutter sagte, sie sah mich spielen und gut.

Meine Tante sagte mein Urgroßvater begehrte seine Tochter.

Meine Mutter sagte, sie habe nichts anderes tun können.

Mein Vater sagte, „Lass deine Mutter in Ruhe“, wenn es ihr schlecht geht, geht es mir schlecht und das möchte ich nicht.

“Meine Tante sagte es sei besser zu vergessen”.

GEDANKENKREISEN IM KOPF

Es ist eine Erfahrung von Missbrauch von dem wir wissen, dass er geschah aber den wir nicht erinnern ... einen Missbrauch?

Welche dieser Erfahrungen prägen sich in den Körper ein?

Glaubst du, dass deine fehlende Selbstliebe daher kommt, dass du deine Nase krumm findest?

Hast auch Du Schmerzen?

Hast du auch solche intensiven Schmerzen, dass nur die Musik, der Alkohol, die Drogen sie zum Schweigen bringen können?

Hast auch du ein sich selbst nährendes Gedankenkreisen im Kopf, das dich den Himmel und die Bäume nicht genießen lässt?

Hast auch du ein sich selbst nährendes Gedankenkreisen im Kopf, das dir nur das Malen von Bildern abscheulicher Handlungen erlaubt?

Hast auch du ein sich selbst nährendes Gedankenkreisen im Kopf, das dir in deinen Träumen Bilder präsentiert, wo die Körper unter extremer Gewalt leiden?

Hast auch du ein sich selbst nährendes Gedankenkreisen im Kopf, das kein Ende kennt und das sich zur Freude in der Wiederholung wiederfindet, weil es der einzige sichere Ort ist, den du kennst?

Ich höre die Strophe eines Liedes „ jedes Mal wenn ich an dich denke, war Liebe und du wirst sehen, dass die Schatten die hier waren, bereits verschwunden sind.

“Welche dieser Erfahrungen prägen sich in den Körper ein?”.



DIE MACHT DES SPRECHENS

Im Alter von 24 Jahren erlebte ich sexuellen Missbrauch. Ich war jung und unerfahren und vertraute meinem Nachbarn, einem Seemann. Die Situation war von Angst geprägt, und ich fürchtete um mein Leben. Ich wusste nicht, wie ich reagieren oder was ich tun sollte. Doch inmitten dieser Ohnmacht geschah etwas, das mich veränderte.

Damals habe ich gesprochen, und das hat mir eine innere Stärke verliehen. Ich kenne die Macht des Sprechens und weiß, dass es zu einer kraftvollen Waffe werden kan.

„Im Laufe der Zeit habe ich das, was mir passiert ist, fast ignoriert und so getan, als wäre nichts geschehen. Die starken Schuldgefühle haben mich lange davon abgehalten, darüber zu sprechen. Wenn ich heute darüber spreche, wird es oft unterschätzt – vielleicht, weil so viel Zeit vergangen ist und ich nicht mehr jung bin“.

Ich glaube nicht, dass ich jemals eine Lösung für das gefunden habe, was mir widerfahren ist. Ich habe das Gefühl, dass dieses Erlebnis in anderen Formen immer noch sehr präsent in meinem Leben ist.

Das Meer ist das Geräusch, dass ich mit dieser Geschichte verbinde. Ich war auf dem Meer; das Rauschen der Wellen und dann der Geruch von Kebab.

Was soll ich tun? Ich weiß nicht, was ich tun soll. Ich bin verwirrt, soll ich vertrauen? Oder soll ich nicht vertrauen? Mein Schicksal liegt in den Händen des Windes, mein Leben wie Wasser. Was soll ich tun? Was kann ich tun? Ich bin kurz davor zu sterben. Er wird mich töten. Das Wort ist die mächtigste Waffe, die ich kenne. Ich kann mit Worten kämpfen, ich kann mit Worten töten, ich lasse sie funkeln wie die Klinge eines Säbels. Nichts ist passiert, nichts, es war das Aufwachen aus dem Schlaf, die Realität ist eine andere: Nichts ist passiert, nur ein erdrückendes Gewicht: mein Schuldgefühl. Da bleibt die Angst vor dem offenen Meer, und ich weiß nicht genau, warum. Da bleibt dieser unerträgliche Geruch des Kebabs.

**“Die starken
Schuldgefühle haben
mich lange davon
abgehalten, darüber zu
sprechen”.**









RUHIG, FREI

Ich werde meine Erfahrungen mit psychischem und wirtschaftlichem Missbrauch teilen, die ich mit meinem früheren Mann gemacht habe. Ich hatte Ressourcen, bevor ich heiratete und hierher kam, hatte ich meinen Beruf als Grafikdesignerin, ich war eine unabhängige Person in meinem Land, ich hatte mein eigenes Haus, meinen Job, ich lebte mit meiner Tochter zusammen und traf meine eigenen Entscheidungen. Diese Situation änderte sich, als ich hierher kam, ich war wirtschaftlich von ihm abhängig und ich sprach die Sprache nicht.

Ich lernte Deutsch und arbeitete Teilzeit. Ich hatte immer Kontakt zu den lateinamerikanischen Frauenverbänden in Berlin und zu anderen Frauen, die mir, wenn ich ihnen von meiner Situation erzählte, sagten, wie ich sie ändern könnte. Das hat mir geholfen, mit meiner Situation fertig zu werden, aber auch die Entscheidung zu treffen, das Haus zu verlassen und diese Beziehung zu beenden. Ich habe eine Weiterbildung gemacht und konnte mich im Unterricht nicht konzentrieren und musste ständig an das Problem zu Hause denken.

Auch weil ich diese Situation satt hatte und meinen Mann nicht mehr ertragen konnte, kam der Tag, an dem ich sagte, ich will nicht mehr, Eines Nachts verließ ich das Haus, in dieser Nacht kam ich bei einer Freundin unter und auch meine Tochter half mir, sie suchte für mich eine Unterkunft in einem Frauenhaus, dort erhielt ich die Unterstützung und Beratung, damit ich unabhängig sein konnte, aber vor allem keine Gewalt mehr erleiden, keinen Kontakt mehr zu meinem Aggressor haben musste, der Macht, Herrschaft und Kontrolle über mich ausübte. Ruhig sein, mich frei fühlen. Ich hatte keine Entscheidungsgewalt, er sagte mir, dass wir eine Familie sind, dass wir verheiratet sind und vielleicht musste ich deshalb alles, was er tat oder sagte, hinnehmen.

Die Ressourcen, die mir geholfen haben, waren: Meine Erfahrung als unabhängige Frau in meinem Heimatland Kolumbien. Der Kontakt mit den Frauenverbänden in Berlin und mit den Frauen, die ich getroffen habe und denen ich für ihre Unterstützung danke. Das Frauenhaus Leben in einem Land wie Deutschland.

Als ich mit meinem Mann zusammenlebte, lebte ich in ständigem Stress, Lärm und Durcheinander. Jetzt fühle ich mich ruhig, frei.

“Ruhig sein, mich frei fühlen.”.



Können wir einen Raum schaffen, in dem wir uns gemeinsam auf den Weg kollektiver Heilung von Erfahrungen mit Gewalt und Missbrauch begeben? Für diese Performance führen wir Interviews mit Frauen*, die Gewalt und Missbrauch erlebt haben und eine Migrationsgeschichte mitbringen. Ihre Erzählungen sind nicht nur Zeugnisse des Überlebens – sie sprechen von Stärke, Widerstand und Heilung.

In der Performance werden diese Erfahrungen auf eine Weise visualisiert, die sowohl anonym als auch transformierend ist. Wir schaffen einen Raum, in dem das Publikum nicht nur als Zeug*in anwesend ist, sondern Teil eines kollektiven Heilungsprozesses wird. Es ist ein Anfang. Der Beginn eines transformierenden Weges, der uns alle betrifft – und der uns alle einlädt, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam zu heilen.

Die Performance ist Teil des Projekts *, „Widerstand und Heilung: Feministische Visionen gegen Gewalt an Frauen“**.

Credits:

Konzept/ Performance: **Karina Villavicencio**

Regie/Lichtkonzept: **Catia Gatelli**

Sound: **Paolo Migali**

Video: **Irene Rojas Erlenbach**

Fotografie: **María Rapela**



KÜNSTLERIN

Karina Villavicencio (Argentinien) ist eine Künstlerin, Forscherin und Kuratorin, die in den Bereichen Performancekunst und Fotografie arbeitet. Ihre Kunst ist sowohl eine ästhetische als auch politische Handlung, die sich mit gesellschaftlichen Fragen auseinandersetzt, die uns alle betreffen. In ihren Projekten hinterfragt sie die tief verwurzelten Strukturen von Macht, Diskriminierung und Selbstrepräsentation.

Aus einer dekolonialen Perspektive widmet sich Villavicencio den unsichtbaren, körperlichen Erfahrungen von Frauen*, Gruppen und Communitys, denen sie Sichtbarkeit verleiht und die sie fördert.

Ihre Arbeit verdeutlicht, dass Kunst ein kraftvolles Werkzeug für Veränderung sein kann – ein Mittel zur Förderung von Empowerment, Anerkennung und Sichtbarkeit. In ihren Arbeiten schafft sie Raum für kollektive Empathie, Verständnis und eine tiefere Auseinandersetzung mit den eigenen Erfahrungen.

ÜBER DAS FZM* e.V.

Wir bieten Migrant*innen und Frauen* mit Flucht- und Migrationsgeschichte eine feministische, politische und künstlerische Plattform, die Empowerment, Teilhabe, Repräsentation und Vernetzung in Berlin fördert. Im Fokus unserer Arbeit stehen unsere feministischen und dekolonialen Perspektiven. Durch künstlerische Sprachen, politische Bildung, Beratungen und selbstorganisierte Gruppen bieten wir Räume für Selbstermächtigung und Transformation. Unser Ziel ist es, Empowerment-Prozesse sowie die Teilhabe und Repräsentation von Migrant*innen und Frauen* mit Flucht- und Migrationsbiografie zu stärken und den Austausch zu fördern.

FZM* e.V. wurde in 2021 gegründet und ist ein interdisziplinäres Team von Frauen* mit Migrationsbiografie. In Zusammenarbeit mit Expert*innen aus verschiedenen Bereichen, die ebenfalls Migrant*innen und/oder BIPOC sind, entwickeln und setzen wir unser Programm um. Alle unsere Projekte und Aktivitäten werden von Migrant*innen geleitet. Wir arbeiten intersektional und rassistismuskritisch sowie nach dem Prinzip Peer-to-Peer, um eine horizontale Kommunikation und den Austausch zu gewährleisten.

IMPRESSUM

Herausgeberin*: Feministisches Zentrum für Migrant*innen e.V. (FZM*)

Heinrichstraße 20C, 10317 Berlin

Webseite: www.fzm-berlin.com

E-Mail: kontakt@fzm-berlin.com

Gesamtprojektleitung: **Thais Vera Utrilla**

Künstlerische Leitung/Konzeption/Performance Künstlerin/ Interviews: **Karina Villavicencio**

Regie/Lichtkonzept: **Catia Gatelli**

Sound: **Paolo Migali**

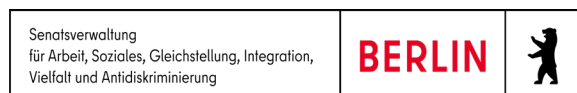
Video: **Irene Rojas Erlenbach**

Fotografie: **María Rapela**

Grafikdesign der Broschüre: **Gabriela Gioia**

Lektorat: **Ilka Eichner**

Gefördert von



Ein Projekt von



In Kooperation mit



